

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

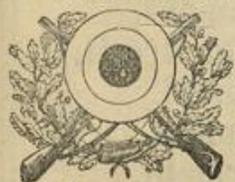
N^o 128.

Mittwoch, den 2. November 1892.

9. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Schützen-Verein.



Donnerstag
abends 8 Uhr

General-
Versammlung

im Gasthaus z.ühlen Brunnen.

Heute Mittwoch und morgen
Donnerstag ist

I^a Wost-Obst

zu 6 Mk. 50 Pfg. per Ztr. am
Bahnhof zu haben.

Georg Rath.

Bekanntmachung

betreffend die Herbstkontrollversammlungen im Landwehrkompa-
gniebezirk Neuenbürg.

Dieselben finden am 2. 3. und 4. November 1892 statt und zwar: In der Station
(des Kontrollbezirks) Wildbad wozu die
Mannschaften von Wildbad gehören, am 3. November 1892 nachmittags 3 Uhr
bei der Trindhalle.

Dabei haben zu erscheinen die Dispositionsurtauber, die Reservisten, die zur Dis-
position der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften und die Halbinvaliden, welche noch
im reserv-pflichtigen Alter stehen.

Alle Militärpapiere sind bei Strafvermeidung mit zur Stelle zu bringen, sowie
etwaige Orden und Ehrenzeichen anzulegen.
Calw im Oktober 1892.

Bezirkskommando.

Ziehung 20. November 1892!

Deutsch gestempelte

Stadt Barletta-Loose.

Jedes Loos gewinnt sicher.
Nur Geldgewinne: 2 Mill. 1 Mill.
500 000, 400 000, 200 000 Fr. etc.

Ein Original-Loos Mk. 5.—.

a monatl. Einzahlung. Porto 30 Pfg.
Gewinnliste gratis versend. Agentur

Wilh. Zimmermann,

Köln a. Rh., Palmstrasse 9.

Wem

Wollwarenlager

ist wieder vollständig sortiert und verkaufte
wie bekannt zu den denkbar billigsten Preisen.

Emil Ruz.

I^a Gmmenthaler,

Kräuter & Rahmkäse

empfiehlt

Gustav Hammer.

Cigarren u. Cigaretten

sowie Rauch- u. Kau-

Tabake

empfiehlt

Carl Wilh. Bott.

Bernh. Hofmann in Wildbad

empfiehlt alle Sorten

Violin-Saiten

echte römische, rein und haltbar, sowie gute Qualitäten
deutsche Saiten für Violin und Gitarre
Violinutensilien als: Saitenhalter, Wirbel, Stege
und Colophonium sind stets am Lager.

Violinen, Violinbögen und Gitarren in allen Grössen
und Preislagen, Violin- u. Gitarre-Kasten aus Pappe
und Holz, sowie sämtliche Holz- u. Blechblasinstrumente
werden auf Bestellung in kürzester Zeit schnell und
pünktlich besorgt.

Spiegel!

Borhang-
Galerien

Spiegel!

Der verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgegend mache ich die ergebene
Mitteilung, daß ich neben meinem Geschäft ein großes Lager in

Spiegeln u. Borhang-Galerien

unterhalte und empfehle solche, von den einfachsten bis feinsten, zu billigsten Preisen.

Ein Album mit 275 verschiedenen Mustern liegt zur gefl. Einsicht auf.

Achtungsvollst

Karl Schulmeister,

Schreinermeister.

Eine Partie

Wollgarne

welche 80 S geflochten, gebe jetzt zu 60 S ab.
G. Rieginger.

Prima graue Kernseife

garantiert aus reinem Talg ohne Füllung mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird,

Prima weiße Stearinseife,
transparente Schmierseife,
Soda kristallisiert in Säcken à 100 Pfd.,
Talglichter,

Stearinlichter nur Münzingsches Fabrikat,
Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen,
Brillant Paraffinkerzen,

Stärke von Kernen, zum warmstärken,
" " Reis ächt engl. Marke Ir-
lands u. Co.,

" " Reis von Hofmann und
feinste Crémstärke,

Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,
Wachs reines Landwachs,

Bettbestreichwachs mit Schutzmarke ver-
sehen in 1/4 u. 1/2 Pfd. zum kalt bestreichen
empfiehlt billigst

Chr. Fran.

 Kanarienvogel, Amsel, Dros-
sel, Fink und Staar und die
ganze Vogelschaar singt am besten, lebt am
längsten bei Fütterung mit

Boß'schem Vogelfutter.

Hier zu haben bei
Carl Wilh. Bott.

Der große Prachtkatalog der Vogel-
bandlung Boß Köln ist daselbst einzusehen.

Eine kleinere Wohnung

wird sofort zu mieten gesucht.
Von Wem? sagt die Redaktion.

Ia Häringe nur Milchner

Rollmops hochf. mariniert
empfiehlt bestens C. Aberle sen.

Hofman's Patentstärke

" Silberglanzstärke
" Cremestärke

Zwicks Doppelstärke
Tapezierstärke
Weisses Wachs

Borax ganz und gemahlen
Blaukugeln und Pulver

empfiehlt Fr. Treiber.

Frisch eingetroffen:

Ia Mainzer Handkäse

Neue südr. Kranzseigen,

Ia Gardasee Citronen

bei
Chr. Brachhold, König-Karlstr 81B.

Galle-Seife

verwendbar zur

kalten Wäsche

für farbige Stoffe jeden Gewebes
empfiehlt C. Aberle sen.

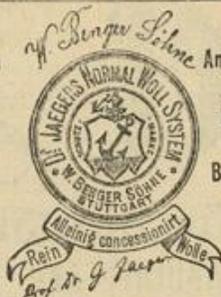
3 Goldene Medaillen. 3 Ehrendiplome.

London

Paris

Madrid

etc.



Antwerpen

Brüssel

Barcelona

etc.

Diese Schutzmarke ist die einzige
Garantie der Echtheit

Benger's

allein echte

Normal-Unterkleider

und
Grösster Schutz

gegen Hitze und Kälte wie von Autori-
täten der Gesundheitspflege anerkannt.

Man verlange Benger's Fabrikat
und beachte:

Ueberschrift: W. Benger Söhne.
Unterschrift: Prof. Dr. G. Jaeger.

Gold Medaille Hygien. Weltausstellung London.

Ermässigte Preise.

Fabrik-Niederlage bei:

W. Ulmer, Hauptst. 104.

Ia Vaseline Schuhfett

Ia gelbes Wagenfett

aus der Fettwarenfabrik von
G. Rentschler. Zuffenhausen bei
Stuttgart

empfiehlt billigst
Carl Wilh. Bott.

Guten Backstein-Käse

empfiehlt J. F. Gutbub.

W i l d b a d. Kaffee

in allen Sorten empfiehlt
Gustav Hammer.

Guter Backsteinkäs

ist zu haben bei C. Ruf.

Waldbauers Chocolate und Cacao-Bonbons

aller Art, empfiehlt
Carl Abelle sen.

Eine schöne, reichhaltige Musterkarte in Burkin u. Kleiderstoffen

von den einfachsten bis hochfeinsten Desseln
halte ich bestens empfohlen.
Luise Volz Hauptstr. 130.

Chocolade u. Cacao,
Comp. Française,
holländ. Cacao van Houten,
verschied. Sorten feinen
Thee in Packeten
und offen, sowie engl.
Albert Bisquits

empfiehlt Gustav Hammer,
Hauptstr. 103.

Gerstenschleimmehl,
Grünkerngries,
Grünkernmehl,
Hafergrütze,
Hafermehl,
Julienne,
Erbsenmehl,
Linsenmehl,
Tapioca du Brésil,
Maismehl,
Stärkmehl,
Paniermehl,
Nudeln,
Maccaroni

empfiehlt bestens
Fr. Treiber.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Anfer-
tigen von Goldarbeiten jeder Art, sowie in
allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten
und sichert bei guter Arbeit billige Preise
und schnelle Bedienung zu.

Achtungsvoll
G. Gittel, Goldarbeiter
im Hause des Hrn. Maurermeister
Bohenhardt jr.
im Straubenberg.

Reparaturen werden bei Hrn. Sieber,
Uhrmacher entgegengenommen.

Ia Emmenthaler, Ia Rahm-Käse

empfiehlt Fr. Treiber.

Feinstes Salat- & Oliven-Oel

ist zu haben bei Gustav Hammer.

Feinsten Brenn- Spiritus

empfiehlt C. Aberle sen.

Teinacher-Wasser

ist jeden Tag frisch zu haben bei
Chr. Batt, Rathausgasse.

Mädchen-Gesuch.

Ein älteres Mädchen welches allen häus-
lichen Arbeiten vorstehen kann wird für sofort
gesucht. Wer? sagt die Redaktion.



R u n d s h a n.

Schloß Friedrichshafen, 30. Okt. Nachdem in den letzten Tagen bei Ihrer Majestät der Königin-Witwe infolge des Nierenleidens Zeichen schwerer Bluterkrankung mit raschem Kräfteverfall u. allmählichem Schwinden des Bewußtseins eingetreten waren, zeigte sich das Bewußtsein heute vormittag nach dreistündigem Schlaf bedeutend getrübt, doch nicht vollständig aufgehoben. Um 5 Uhr abends trat ziemlich unvermuthet rasselndes Asten mit völliger Bewußtlosigkeit ein; der Puls, der bis dahin ziemlich kräftig gewesen, wurde von 1/2 7 Uhr an sehr rasch schwächer und bald nicht mehr fühlbar, so daß ohne Todeskampf unter allmählich immer länger ausliegenden Atemzügen um 7 Uhr 5 Min. der Tod Ihrer Majestät an Lungen und Herzlähmung erfolgte.

Dr. Stiegele. Dr. v. Siek.

— S. M. König Wilhelm war auf der Fahrt nach Wittenberg begriffen und erhielt die Todesnachricht in Nalen; sofort wurde die Rückreise hieher bezw. nach Friedrichshafen angetreten.

— Die Ueberführung des Leichnams nach Stuttgart soll am Mittwoch abend erfolgen.

— Ministerpräsident Dr. Febr. v. Mittnacht, sowie die Russische Gesandtschaft haben sich in letzter Nacht nach Friedrichshafen begeben, um dort die nötigen Anordnungen zu treffen.

— Landestrauer. Wegen Ablebens S. Maj. der Königin-Witwe Olga von Württemberg ist nach einer im St. A. bekannt gegebenen Verfügung des kgl. Oberhofrats Hoftrauer von heute an auf 12 Wochen und zwar: die ersten 4 Wochen in der 1., die nächsten 4 Wochen in der 2., dann 2 Wochen in der 3. und 2 Wochen in der 4. Abstufung der Hoftrauerordnung angeordnet worden. — Ferner veröffentlicht der St. A. folgendes unmittelbare k. Dekret des Königs an das Staatsministerium. „Wegen der um der Höchstseligen Königin-Witwe Olga Majestät stattfindenden Landestrauer bestimme Ich auf den Antrag des Staatsministeriums was folgt: Die Landestrauer um der Höchstseligen Königin-Witwe Olga Majestät dauert von heute an sechs Wochen. Während dieser Zeit haben die in Zivildiensten stehenden Staatsdiener in denjenigen Fällen, in welchen sie in Uniform erscheinen, einen Flor um den linken Arm, schwarze Beinkleider und schwarze Handschuhe zu tragen. Im übrigen trauern sämtliche Zivilbeamte, wenn sie nicht in Uniform erscheinen, während der gedachten Zeit mittelst Anlegung eines Flor's um den linken Arm. Die Ministerien u. Landeskollegien haben während der Trauerzeit bei amtlichen Erlassen und sonstigen Ausfertigungen, die Bezirke stellen bei Berichten an vorgelegte Behörden und im Verkehr mit auswärtigen Stellen schwarz geränderten Trauerpapiers sich zu bedienen. Außerdem ist im amtlichen Verkehr während der Trauerzeit ein schwarzes Siegel zu benutzen. Vom Tage des Hinscheidens bis zum Tage der Beisetzung und nach derselben noch weitere drei Tage findet in sämtlichen Kirchen des Landes täglich Vorm. von 11 bis 11 1/2 Uhr, in der Residenzstadt Stuttgart und in der Stadt Ludwigsburg noch weiter Nachmittags von 4—4 1/2 Uhr, Trauergeleute mit allen Glocken in angemessenen Unterbrechungen statt. Für die gleiche Zeitdauer hat jede öffentliche Lustbarkeit und Musik mit Ausnahme der

Kirchen- und Trauermusik zu unterbleiben. Die Wiedereröffnung von Schauspielen kann nach dem Tage der Beisetzung vom dem Minister des Innern gestattet werden. Wegen des Trauergebets und des Trauergottesdienstes sowie wegen der Trauer bei Hefe und bei dem 1. Armeekorps bleibt besondere Verfügung vorbehalten. Sämtliche Staatsminister sind mit der Vollziehung dieser Verfügung beauftragt.“

Königin Olga †.

Wenn eine Mutter stirbt, dann weinen die Kinder und wäre sie noch so alt geworden, wenn aber eine Landesmutter stirbt, wie Königin Olga dies gewesen, dann durchzieht ein herbes W. b. das ganze Volk, denn eine solche Mutter hat kaum jemals ein Volk seine Landesmutter nennen dürfen. Wer zählt die Thränen, die sie nicht nur allzeit hilfreich, sondern auch gegen jedermann liebreich in den langen Jahren getrocknet, seitdem die teure Entschlafene an der Seite ihres hohen Gemahls prangend in jugendlicher Schönheit eine wahrhaft majestätische Erscheinung im Jahre 1846 als Kronprinzessin nach Württemberg gekommen ist! Wer zählt die Summen, welche die edle Frau aufgewendet, um alle denkbaren Werke der Barmherzigkeit und Nächstenliebe, sei es selbst ins Leben zu rufen, sei es zu fördern und zu unterstützen! Ihr selbst war der Kindersegner versagt, dafür betrachtete sie aber alle Württemberger als ihre Kinder und sorgte für diese wie nur eine Mutter voll treuer, unerschöpflicher Liebe sorgen kann. Olga'spital und Olga'schule und wie sie sonst alle heißen tragen für alle Zeiten den Namen ihrer hochherzigen Stifterin; aber wie die Wohlfahrtsvereinigungen des Landes alle heißen mögen, jede erkreute sich von jeder zahlloser Gnaden und Wohlthaten der königlichen Beschützerin. Was sie den einzelnen Armen und Hilfsbedürftigen that, davon hat wohl niemand eine ausreichende Vorstellung. Wo ein strebsames Talent in Wissenschaft oder Kunst der Unterstützung bedurfte, war Königin Olga stets hilfsbereit. In den Kriegsjahren von 1866 und namentlich 1870/71 übertraf aber die hohe Frau sich selbst.

Viel schweres Leid hatte die Königin durchzumachen, vom Tode ihres kaiserlichen Vaters Nikolaus und ihres kaiserlichen Bruders u. mehrerer anderer Geschwister bis zum Hingang ihres treugeliebten Gemahls; aber jedes fremde Leid hat sie zu trösten und zu lindern gesucht und nur einen Schmerz hat sich dem schwäbischen Volk bereitet durch ihren Tod.

Geboren am 11. Sept. 1822 als zweite Tochter weiland Kaisers Nikolaus des I. von Rußland, vermählte sich die Königin Olga am 13. Juli 1846 mit ihrem am 6. Okt. 1891 entschlafenen kgl. Gemahl, dessen Thron sie seit dem 25. Juni 1864 geteilt hatte. Ueber 46 Jahre hat sie unter uns gewelt und nun ist sie ihrem Gemahl nachgefolgt in die seligen Gosilde, wo ihr der allgütige Gott sicher vergelten wird, was die gute Königin ihrem Volke gethan. Wir weinen um unsere Mutter und werden sie niemals vergessen.

Heilbronn, 29. Okt. Dem Vernehmen nach findet die Aufstellung des Robert Mayer-Denkmal's noch in diesem Monat statt. Die Enthüllung soll am 25. November, dem Geburtstag Mayers, erfolgen. — Das hiesige Theater wird am 20. November wieder seine

Thore öffnen. Direktoren sind wieder die Herren Stenz und Krauß.

Reutlingen, 31. Okt. Am 7. Novbr. d. J. werden es 25. Jahre, daß Oberbürgermeister Benz, welcher am 1. Oktober 1867 an Stelle des verstorbenen Stadtschultheißen Gratwohl gewählt wurde, zum Stadtvorstand hier ernannt worden ist. Sowohl die bürgerlichen Kollegien als auch andere Kreise treffen Vorbereitungen zu einer würdigen Feier dieses Ehrentages unseres um das Wohl der Stadt hochverdienten Oberbürgermeisters.

— Beim Banquier. Eine Dame von außer halb hatte — so berichtet man aus Berlin — bei einem Bankhaus einen Chek von 4000 M. einzukassieren, die ihr in Hundert-Mark'scheinen ausgezahlt wurden. Nachdem sie das Bankhaus verlassen, eilte ihr ein junger Mann ohne Kopfbedeckung, die Feder hinterm Ohr, eiligen Schrittes nach, stellte sich ihr als Bankbeamter vor und ersuchte sie, sofort nach der Bank zurückzugehen, da beim Auszahlen des Geldes ein Irrtum vorgekommen sei. Er hat die Dame, ihm die Hundert-Mark'scheine auszuhändigen, um sie vor den Augen derselben nochmals nachzuzählen. Die letztere that dies ohne Bedenken. Der junge Mann hieß sie in das Bankbureau eintreten, er selbst aber war plötzlich mit dem Gelde verschwunden, was ihm im Gewühl der sehr belebten Straße leicht gelang. Als die Dame längere Zeit wartete und sich beim Kassier wieder meldete, wußte man sofort, daß sie das Opfer eines raffinierten Betrügers geworden sei, der zufällig in der Nähe des Bankbureaus gestanden haben muß; denn er hatte auch den Federhalter entwendet, der dort zur Benutzung des Publikums liegt. Mit welchem Schorsinn der Sauer die „Provinzlerin“ erkannt hatte.

— Ein teurer Scherz. Ein Gutbesitzer aus der Umgegend Berlins besuchte jüngst eine Gastwirtschaft in der Königgräberstraße. Im Laufe des Gesprächs fragte er den Wirt, wie die Geschäfte gingen? So so! meinte dieser. — Ja, die Berliner scheinen kein Geld mehr zu haben, sagte der Andere, zog seine Geldbörse hervor, nahm zwei Hundertmark'scheine, faltete sie zu einem Fiddibus und brannte seine Cigarre damit an. Verblüfft hatten der Wirt und die Gäste zugehört. Mittlerweile war die Zeit der Abfahrt näher gerückt: der Gast holte abermals seine Geldtasche hervor, bezahlte und zählte dabei seine Banknoten; aber jetzt war die Reihe verblüfft, zu sein, an ihm, denn er befand sich zwar noch im dem Besitze von einem Duzend parfümierter Hundertmark'scheine, sogenannter „Blüthen“, die er sich zu solchen Späßen eben gekauft hatte, hatte aber seine beiden echten Scheine verbrannt.

— 56 Stunden lebendig begraben war in Hilversum (Nordholland) der 36jährige Arbeiter Tilburgs. Derselbe war in einer Tiefe von 40 Fuß mit dem Ausschachten eines Brunnens beschäftigt, als plötzlich ein Erdbeben erfolgte und den Unglücklichen verschüttete. Derselbe befand sich unter einem Bretterverschlag, so daß ihm freie Luft verdöhnt war und genügend Luft zugeführt wurde. Immerhin war sein Lage eine entsetzliche, da er weder Hunger noch Durst zu stillen vermochte. Die Rettungsarbeiten, welche man sofort aufnahm, wurden durch die stets nachrückenden Erdmassen sehr er-

schwert, und erst nach 56stündiger Arbeit zog man Tilburgs halbhohmächtig unter dem Jubel der Umstehenden ans Licht. Derselbe erzählt, daß er von Anfang an den Fortgang der Rettungsarbeiten und die dabei geführten Gespräche habe vernehmen können. Dem Geretteten traten Thränen der Freude in die Augen, als er seine Frau und vier Kinder begrüßte.

— Zur Stellvertretung des Gouverneurs von Ostafrika ist Oberstlieutenant Scheele auf 6 Monate abkommandiert worden.

Glumdingen, 30. Okt. Im heutigen Herbst sind hier 36 800 Liter Neuer Wein verkauft worden, davon sind 16 600 Liter nach Württemberg insbesondere der größte Teil nach Neuenbürg und Bezirkorten, 14 800 Liter ins Badische gekommen. 5400 Liter haben die hiesigen Wirte eingelegt.

Milwaukee, 29. Okt. Gestern Abend brach in einer Liqueurfabrik eine Feuerbrunst aus. Da starker Wind wehte, standen bald größere Häuserkomplexe am Broadway und an der Buffalostraße in Flammen. Vor dem Eintreffen der Feuerwehr brannte bereits das ganze Stadtviertel. Dichte Feuermassen flogen weithin und verhinderten, an

den Brandherd heranzukommen. Das Feuer zerstörte das Ostviertel Milwaukee in einer Ausdehnung von einem Quadratkilometer. Fabriken und Geschäftshäuser, darunter viele Holzhäuser, die Gasanstalt, die Werkstätten der Chicago-Nordwest-Eisenbahn, sind verbrannt. Die Bewohner der meisten Häuser sind Deutsche, Iren, Italiener und Polen. Diese verloren ihre ganze Habe. Fabrikanten und Kaufleute erleiden ebenfalls große Verluste. Der Gesamtschaden wird auf 9 Millionen Dollars geschätzt. (Milwaukee liegt am westlichen Ufer des Michigansees und hat etwa 240 000 Einwohner.)

Vermischtes.

• Unteroffizier (zum Rekruten, dessen Haupthaar nicht die vorschrittmäßige Kürze hat: „Wenn Sie sich nicht noch heute Ihre langen Stoppeln von Ihrem dämlichen Däb herunterhobeln lassen, wird sie Ihnen morgen der Barbier herunterrasieren, daß Ihre Friedrike nachher den dicken Globus für'n blanken Strumpstopper halten soll!“

• Schlauberger. Hans (der mit seiner ältesten Schwester in ein Coupe steigt, in dem mehrere Herren sitzen): „Du, Else,

wenn Du mir nun nicht gleich alles Zuverzeug gibst, sag' ich „Mama“ zu Dir!“

• Zur Naturgeschichte. Lehrer: „Beschreibe mir die Beuteltiere!“ — Schüler: „Die Beuteltiere haben am Bauche einen Beutel!“ — Lehrer: „Wozu?“ — Schüler: „Wenn sie verfolgt werden, kriechen sie hinein!“

• (Der Reichthabersche.) Gattin: „Wie gefällt Dir das neue blaue Kleid?“ — Gatte: „Die Farbe ist zu schreiend.“ — Gattin: „Es ist ja aber himmelblau.“ — Gatte: „Nun, dann ist's eben himmelschreiend.“

• Eigene Folgerung. A. (zu B. im Restaurant): „Heda, Herr Nachbar — Sie trinken ja mein Bier!“ B.: „Ja richtig! Na, 's ist ja dem Bier schließlich egal, wer's trinkt.“ A.: „Aber mir ist's nicht egal!“ B.: „Ja, wissen Sie, Jedem kann man es auf der Welt nicht recht machen.“

• (Aus einer Verteidigungsrede.) . . . Bedenken Sie nur meine Herren, daß der Angeklagte den Einbruch in stockfinsterner Nacht vollbrachte, wo die Unterscheidung zwischen „mein“ und „dein“ eine sehr schwierige war.“

Das Geheimnis der Frau de la Mare.

Roman von H. v. Limpurg.

(Nachdruck verboten.)

10.

„Kommen Sie um elf Uhr mich abzuholen,“ befahl Juana dem Diener. Dann rauschte sie die Treppe hinauf, ohne da unten im Corridor die Herren zu gewahren, die hastig die Köpfe zusammensteckten.

„Das war sie, die spanische Krösuswitwe,“ flüsterte einer lachend. „Wer doch das Glück hätte, die kleine Hand und die großen Goldsäcke zu gewinnen.“

„Wir wäre sie unheimlich,“ antwortete ein Zweiter trocken, „ich würde immer fürchten, das Feuer, welches in ihren Augen flammt, könnte hervorbrechen und mich eines schönen Tages vernichten.“

„Oder die kleine Rechte könnte eines Tages den Dolch ziehen, um den Herrn Gemahl niederzustößeln,“ spottete Baron Linden näher tretend, „ich habe den Vorzug, meine Herren, die schöne Juana de la Mare sehr genau zu kennen, wenn ich auch allerdings jetzt bei ihr in Ungnade gefallen bin.“

„Ach was Sie sagen, Baron! Das ist ja pikant. Wo haben Sie diese Bekanntschaft gemacht und wie?“ In dieser und ähnlicher Weise stürmten die Fragen auf den Baron ein.

„O nein, nein,“ wehrte aber Linden lachend ab, „Sie trauen mir doch keine Inbiskretionen zu, meine Herren? Ich gab erst gestern der schönen Dame das erneute Versprechen, unsere ehemaligen Beziehungen vor der Welt nie zu erwähnen. Passen Sie auf, sie nennt mich kühl „Baron“ und wird nur ein bißchen verlegen werden, wenn sie mich sieht.“

Die Herren lachten und schritten langsam die Treppe empor. Der Salon des Geheimrats war schon ziemlich mit Gästen gefüllt als Juana eintrat und die ihr entgegenkommende Freundin herzlich begrüßte. Luise trug ein blaues Cachemirkleid und in den hochgesteckten, blonden Puffen nur einige

Granatgraffen, sowie ein solches Collier und Broche am Hals. Sie sah sehr schön, aber auch sehr ernst aus, als sie mit überall gleicher Liebenswürdigkeit die Honneurs der Hausfrau machte.

„Guten Abend, Luise, wie freue ich mich, Dich zu sehen!“ rief Juana bei ihrem Eintreten. „Ist Dir unser Plauderstündchen neulich gut bekommen? Ah, Herr Assessor, guten Abend.“

Ehe jedoch Leopold von Norden eine Unterhaltung beginnen konnte, stand Baron Linden vor der Gruppe und verneigte sich verbindlich.

„Mein gnädiges Fräulein, ich habe die Ehre, Sie begrüßen zu dürfen!“ rief er verbindlich, „Guten Abend, Herr Assessor! Ach und Sie hier, gnädigste Frau, welch' freudige Ueberraschung für mich!“ sagte er zu Juana gewandt. „Erlauben Sie, daß ich Sie als alter Freund ergebenst begrüße?“

Ehe Juana es zu verhindern vermochte, hatte der Baron mit einem unverschämten vertraulichen Lächeln ihre Hand ergriffen und an seine Lippen gedrückt. Im nächsten Augenblicke trat Juana aber kalt zurück, zornflammend den Baron anblickend.

„Ich weiß nicht, Herr von Linden,“ sagte sie scharf, „ob eine ehemalige, höchst unliebsame Bekanntschaft Ihnen das Recht giebt, sich als Freund bei mir einzuführen. Wenn Sie dies Recht zu besitzen meinen, so entziehe ich es Ihnen hiermit völlig.“

Und mit stolzer Kopfbewegung wandte sie sich zu Luise, legte ihre Hand auf deren Arm und zog sie mit fort.

„Der Unverschämte,“ flüsterte Juana empört, „wie kann er wagen, mich so zu beleidigen, noch dazu in einer ganz fremden Gesellschaft.“

„Du kennst den Baron also?“ frug Luise überrascht, „nun begreife ich auch Deinen Schreck, als Leopold neulich des Barons Namen nannte. Aber in welchen Beziehungen stehst Du zu dem Manne, der für mich etwas sehr Unangenehmes an sich hat.“

„Frage nicht,“ antwortete die Spanierin, deren Augen blitzten, ich hasse ihn und habe

geschworen, zu vergessen, daß er mir einst nahe stand. Und nun verfolgt er mich hieher und ich werde schließlich vor ihm fliehen müssen — ich Unglückliche.“

Luise suchte leise und schonend die erregte Frau zu trösten, dabei aber zog sich ihr Herz in dumpfem Entsetzen zusammen und ein Blick flog hinüber zu Leopold, der, starr und bleich wie aus Stein gemeißelt, noch immer an derselben Stelle stand.

„Armer Bruder! Miß in diesem Augenblicke vielleicht mit gellendem Mißklang eine Seite in seiner Seele. Trug er eine blendend schöne Hoffnung bei Lindens u. Juanas Worte zu Grabe?“ so dachte jetzt Luise von Norden.

Ruhig trat einige Minuten später Leopold von Norden auf den Baron zu und sagte scheinbar gleichgiltig zu ihm:

„Sie kennen also Madame de la Mare, die Freundin meiner Schwester, lieber Baron?“ In dessen schien das Wiedersehen ein etwas unerfreuliches zu sein.

„Ah, die schöne Dame war eben nicht angenehm überrascht beim Erscheinen eines alten — Freundes in diesem Hause,“ lachte der Baron frech. „Nun vielleicht paßt derselbe nicht in die — neuen Freundschaften. Ich habe die Dame seit dem Tode ihres Gemahls, des Herrn de la Mare nicht gesehen. Die Ehe war nicht gerade glücklich.“

„Herr Baron, auf Ihrer Stelle würde ich verschwiegener sein, wenn ich mit der Dame befreundet gewesen wäre,“ bemerkte der Assessor streng, sodas der Baron erstaunt aufsaß. Dann wandte Leopold dem Baron den Rücken, um einen stattlichen Offizier, der soeben angekommen war, mit voller Herzlichkeit zu begrüßen.

„Guten Abend, Leuthold. Ich fürchtete schon, Du kämst gar nicht. Wie geht es Dir, Du siehst recht wohl aus,“ rief Leopold.

(Fortsetzung folgt)

Merks.

Sei bei Zeiten auf Alter und Mangel bedacht, Die Morgensterne scheint nie bis zur Nacht!